



Wir danken dem Lions Club Nürnberg
für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Wappenbrief, ausgestellt von Sigmund von Birken für Johann Wolf Langhans am 24. Juni 1680

Pergamenturkunde in kalligraphischer Schrift, mit gemaltem Wappen und anhängendem Siegel in einer Holzkapsel
Will. I. 1320

Sigmund von Birken (1626-1681) war gerade drei Jahre alt, als seine Familie aus Glaubensgründen aus der Gegend von Eger in Böhmen vertrieben wurde und sich in Nürnberg niederließ. Seit 1645 war er als einer der produktivsten und vielseitigsten Dichter der Barockzeit auch Mitglied des in Nürnberg gerade gegründeten Pegnesischen Blumenordens. Nobilitierung und Verleihung der Hofgrafpfalzenwürde durch Kaiser Ferdinand III. erfolgten im Jahr 1654; damit war der Dichter auch zu Wappenverleihungen und Wappenbesserungen berechtigt. Um 1680 ersuchte ihn daher der in Nürnberg tätige, aber erst 1687 mit dem Bürgerrecht beschenkte Sanduhrmacher und Weinschenk Hans Wolf Langhans († 1707), ihm Schild, Helm und Wappen zu geben. Der dieser Anfrage entsprechende Wappenbrief ist auf den 24. Juni 1680 datiert. Er wurde von einem

kalligraphisch versierten Schreiber geschrieben und von einem unbekannten Maler mit einer in Deck- und Metallfarben ausgeführten Malerei versehen, die das neue Wappen mit Helm, Kleinod und Helmdecke vorstellt. Die eigenhändige Unterschrift Sigmund von Birkens befindet sich verdeckt unter dem umgeschlagenen Rand der Urkunde (Plica). In der Urkunde legt Sigmund von Birken dar, dass er dem Gesuch nachgekommen sei, weil Langhans „jederzeit der Erbarkeit und Tugendlichen Wandels sich befließen“. Auch habe er in seiner Kunstfertigkeit als Sanduhrmacher große Fortschritte gemacht und damit Aufsehen erregt: Er habe „in der Kunst-Erfahrenheit so sonderbare Progressen gethan, daß Er schöne künstliche Sand-Uhrwerke erfunden und aufgestellt, da die Uhren durch heimliche Immerbewegung sich selber umbkehren, und überdas allerhand schöne Inventiones sich darbey praesentiren, so die Augen der Anschauenden zugleich zur Belustigung und zur Bewunderung gereizet, maßen hohe Potentaten sich daran sonders ergetzet, und Ihme, dem Inventori, mit sonderbarer und vielfältiger GnadMilde ihre Genehmhaltung hierüber bezeuget und bezeigt“. Sodann wird das verliehene, heute durch die Faltung beschädigte Wappen beschrieben. Es bestehe aus einem oblongen, viergetheilten Schild, „das obere und untere Feld roth oder rubinfarb, das zur rechten und lincken blau oder Lazurfarb, auf den Enden der vier Linien stehen vier Sterne, ieder halb Gold- und Silberfarb, und auf dem Creuz in der Mitten eine güldene Crone“.

Schaden:

Aufgrund der seit Jahrhunderten bestehenden Lagerung im gefalteten Zustand ist die Wappenmalerei in der Mitte des Wappenbriefes gefährdet: Sie liegt mitten im Falz. Die Pergamenturkunde ist stark verschmutzt und verrußt.

Behandlung:

Das gefaltete Pergamentblatt sowie das Siegel und die Kordel müssen gereinigt werden. Das mehrmals gefaltete Pergament wird vorsichtig gefeuchtet und anschließend geglättet. Die Buchmalerei wird auf Ausbrüche untersucht und gefestigt. Danach muss das Pergament mit dem Siegel für eine zukünftige plane Lagerung neu montiert werden.

Restaurierungskosten, Montage und Verpackung:

1450.- Euro